

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 19: Sondernummer Schulgesang

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klavierbegleitung

Beschränkt sich auf reine Stützung
der Singstimme, leicht zu spielen.

Das Klavier hat mehr zu sagen, es
deutet den Sinn weiter aus (»Laute«);
es geht »eigene Wege«, schwierig zu
spielen.

Volkslied.

Um dem Lehrer, der die beiden Lieder
nicht vor sich hat, eine Vergleichsmöglich-
keit zu bieten, lassen wir hier die Singstim-
men folgen. Die Klavierbegleitungen sind
im Schweizer Singbuch, Oberstufe, zu fin-
den.

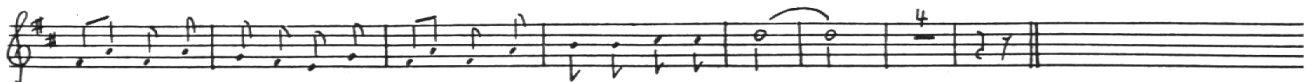
Kunstlied.

Es bleibe dem Lehrer freigestellt, etwas
über das Verhältnis des Textdichters Goethe
zu den beiden Komponisten zu sagen. Eine
solche Betrachtung ergäbe eine fruchtbare
Bereicherung des Sprachunterrichtes.

K. Fr. Zelter (1758–1832)



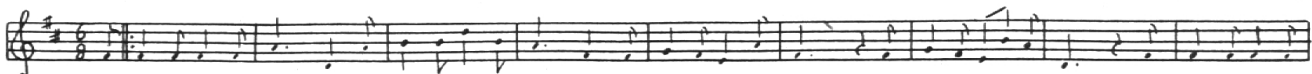
1. Durch Feld und Wald zu schwei-fen, mein Lied-chen weg-zu-pfei-fen, so geht's von Ort zu Ort! Und nach dem Tak-te
(Alle Strophen auf dieselbe Melodie)



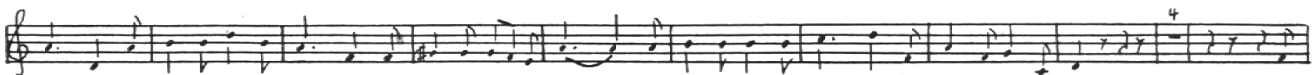
re- get, und nach dem Maß be- we- get sich al- les an mir fort.

Ziemlich lebhaft!

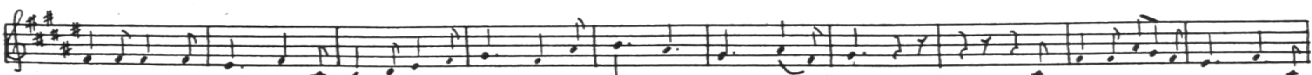
Franz Schubert (1797–1828)



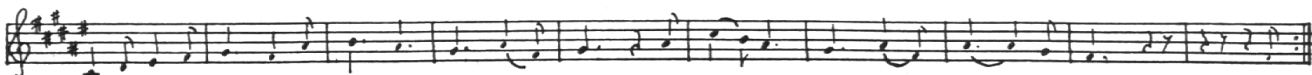
1. Durch Feld und Wald zu schwei-fen, mein Lied-chen weg-zu-pfei-fen, so geht's von Ort zu Ort, so geht's von Ort zu Ort! Und nach dem Tak-te
(3.) sing ihn in der Wei- te, auf Ei- ses Läng und Brei-te, da blüht der Win-ter schön, da blüht der Win-ter schön! Auch die-se Blü-te



re- get und nach dem Maß be-we-get sich al-les an mir fort, und nach dem Maß be-we-get sich al-les an mir fort. 2. Ich
schwin-det, und neu-e Freu-de fin- det sich auf be-bau-ten Höh'n, und neu-e Freu-de fin- det sich auf be-bau-ten Höh'n. (4. —)



kann sie kaum er-war- ten, die er-ste Blum im Gar-ten, die er- ste Blüt am Baum Sie grüs-sen mei-ne Lie-der, und



kommt der Win-ter wie-der, sing ich noch je- nen Traum, sing ich noch je- nen je- nen Traum. 3. Ich

U M S C H A U

DIE HANDELSHOCHSCHULE ST. GALLEN

Am 13./14. Februar 1954 untersteht im Kanton
St. Gallen das Gesetz über die Handels-Hochschule
der Volksabstimmung. Entscheidungen über geistige
Bezirke stellen an Einsicht und Opferbereitschaft
große Anforderungen, denen nicht alle Stimmbür-

ger genügen. Darum ist es notwendig, die geistig
Schaffenden für die Gesetzesvorlage zu interessie-
ren. Sie sollen sich verpflichtet fühlen, mit ihrem
»Ja« den zeitgemäßen Ausbau der Handels-Hoch-
schule zu garantieren.

Die folgenden Ausführungen wollen Geistlichen,
Lehrern und Schulbehördenmitgliedern die Handels-

Hochschule vorstellen. Über die grün-weißen Grenzpfähle hinaus dürften die Darlegungen auch weiteren Kreisen willkommen sein.

Die Schweiz besitzt neun Hochschulen, d. h. sieben Universitäten und zwei Fachhochschulen. In dieser letzten Gruppe steht neben der weltberühmten Eidg. Technischen Hochschule die weniger bekannte Handels-Hochschule St. Gallen, Fachschule für Wirtschaft, Verwaltung und Handelslehramt. Sie wurde im Jahr 1898 ins Leben gerufen.

Seit anderthalb Jahrzehnten erfreut sich die Hochschule St. Gallen im In- und Ausland eines steigenden Ansehens, das sich in einem Zudrang der Studenten auswirkte, der alle Erwartungen übertraf, welche man an das Hochschulgesetz vom 19. Dezember 1938 geknüpft hatte. Im Sommer 1939 waren es 95 eingeschriebene Studierende, heute sind es 520. Jenes Gesetz brachte der Handels-Hochschule u. a. *das Recht der Promotion*, d. h. sie durfte fortan den Doktorgrad verleihen. Nichts wäre aber irreführender als die Annahme, daß viele Studierende hier nun einen leichtern Weg zum Doktorhut vor sich gesehen hätten. Ganz im Gegenteil, das Doktorat (Dr. oec. oder Dr. rer. publ.) ist in St. Gallen ausgesprochen schwerer als an mancher andern Hochschule, sind doch in der Zeit seit 1938 im Jahre durchschnittlich nur vier Doktorprüfungen bestanden worden. Der regelmäßige Studienabschluß blieb nach wie vor das Lizentiat, das in den Wirtschaftswissenschaften, in der Verwaltungswissenschaft und im Handelslehramt nach sechs Semestern und mindestens halbjähriger Praxis erworben wird. Das Ansteigen der Studentenzahl geht auch keineswegs auf den Zudrang an Ausländern zurück, welche z. B. im laufenden Semester nur 7 % der Studierenden stellen, sondern erklärt sich neben der wachsenden Neigung junger Leute zu den hier gelehrtten Wissenschaften vor allem aus der Eigenart und dem Einsatz der Handels-Hochschule St. Gallen selbst.

Die Handels-Hochschule im alten Bildungs- und Wirtschaftszentrum St. Gallen verbindet *in der Anlage der Studien* Plan und Freiheit auf glückliche Weise. Der Student kann frei wählen zwischen den sechs Richtungen der Wirtschaftswissenschaft (Industrie, Warenhandel, Bank, Versicherung, Fremdenverkehr sowie Treuhandwesen und Bücherrevision) und fünf Richtungen der Verwaltungswissenschaft (Allgemeine Verwaltung, Finanz- und Steuerverwaltung, Verkehrsverwaltung, Sozialversicherung und Sozialfürsorge sowie Konsular- und Außenhandelsdienst); daneben besteht noch ein Studiengang für Handelslehrer. Hat der Student einmal gewählt, so folgt er einem wohldurchdachten Studiengang, welcher ihn sehr früh von den Vorlesungen zu den Arbeitsgemeinschaften der Seminarien führt, wo er seinen kritischen Sinn an Fällen aus der Praxis zu

entwickeln hat. Dieser Lebensnähe dient auch die Forderung nach einem längern Praktikum. Die Hochschule folgt dabei der pädagogischen Erkenntnis vom Wert der Anschauung. Sie läßt indessen ihren Studierenden wiederum große Freiheit in der Wahl von *Nebenfächern* z. B. aus dem Gebiet der Kulturkunde. In einer ausgebauten Sprachabteilung mit fünf ordentlichen Professuren und einer Reihe von Lehraufträgen werden neben den Landessprachen der Schweiz alle Hauptsprachen der Weltwirtschaft gelehrt. Am augenscheinlichsten aber ist der Ausbau der Handels-Hochschule an den neuen Forschungsinstituten der letzten fünfzehn Jahre zu sehen. Zu der altbewährten Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt Abt. C. traten nicht weniger als acht Forschungsstätten dieser Art. Da sie unter der wissenschaftlichen Leitung der Fachdozenten stehen, treten die dort arbeitenden Assistenten und mittelbar auch die Studierenden in enge Fühlung mit den Hauptfragen der gegenwärtigen Forschung, von welcher die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes in viel höherem Maße abhängig ist, als den meisten Mitbürgern bewußt wird.

Die Handels-Hochschule im Dienste der Öffentlichkeit

Eine Hochschule hat wie jede Schule zum geistigen Leben eines Volkes und einer Zeit beizutragen. Da sich ihre Lehrer zum größten Teile an begabte junge Leute wenden, welche höhere Schulen ausgelesen haben, hat die St.-Galler Hochschule ihre große Aufgabe in der Ausbildung tüchtiger Anwärter auf führende Stellen der Wirtschaft und Verwaltung sowie das Lehramt für Handelsfächer. Daneben hat die Öffentlichkeit ihren wohlbegründeten Anspruch, von den Professoren und Forschungsstätten der Hochschule sachlichen Bescheid über wichtige Fragen der Marktlage, der Ansiedlung neuer Industrien, der Verkehrsplanung und der Konjunktur zu erhalten oder die Weiterbildung der Behördemitglieder und Beamten zu betreuen, wie sie zum Beispiel das Schweizerische Institut für Verwaltungskurse an der HHS betreut. Das Volk hat aber auch das Recht, daß sich ihm die Tore der Hochschule zur Weiterbildung öffnen. *Die öffentlichen Abendvorlesungen* entsprechen diesem Wunsch. Hier treten die Fachvorlesungen aus dem Gebiete von Recht und Wirtschaft natürlich gegenüber denjenigen aus dem Bereiche von Literatur, Kunst, Musik, Naturwissenschaft, Medizin und Technik zurück. Mit besonderer Aufmerksamkeit pflegt die Hochschule in diesem Rahmen auch Philosophie, Psychologie und Pädagogik, was besonders der *St.-Galler Lehrerstand* zu schätzen weiß, der viele aufgeschlossene Leute umfaßt, welche mit

den andern weit über tausend Besuchern dieser Vorlesungen den abendlichen Gang an die Notkerstraße nicht mehr missen möchten. Auch manche ihrer Kollegen aus der appenzellischen und thurgauischen Nachbarschaft finden sich regelmäßig hier ein. Weitesten Kreisen aber ist die Hochschule durch ihre letzten großen *Vortragsfolgen* bekannt geworden, welche teils dem neuesten Stande der Wissenschaften galten, teils aber auch führende Männer der Politik zu brennenden Tagesfragen sprechen ließen. So gab sich, um nur ein einziges Beispiel zu nennen, gerade vor einem Jahre der frühere französische Ministerpräsident Rober Schumann in St. Gallen Rechenschaft über die politischen Aspekte eines Zusammenschlusses Westeuropas. Es war ergreifend zu sehen, wie dieser »Realist des Herzens« gerade in den Morgenstunden des 10. Februars 1952, da der nach ihm benannte Plan der Montan-Union in Kraft trat, auf alle die Fragen einging, welche ihm die Studentenschaft

stellte, und die, wie er am Schlusse sagte, viel klarer auf das Wesentliche zielten, als er es im Parlament erfahren hatte. Dabei sind die St.-Galler Studenten nur zu einem sehr kleinen Teil Fabrikantensöhne, welche von den Vätern von früh auf in wirtschaftliche Zusammenhänge eingeführt worden wären. Es sind vielmehr auffallend viele *Söhne einfacher Angestellter* darunter, die sich vom meistens etwas kürzeren Studium einer mittlern Stadt mit Recht eine mit etwas geringern Kosten belastete, aber deswegen nicht weniger gründliche Ausbildung versprechen, als sie ihnen die Universität einer Großstadt zu bieten vermöchte.

Im Vorfeld des neuen Hochschulgesetzes

Man kann sich fragen, weshalb der seit dem Hochschulgesetz von 1938 so erfreulich erfolgte Aufstieg und Ausbau der Handels-Hochschule St. Gallen nun einer neuen gesetzlichen Grundlage bedürfe. Die Antwort ist sehr einfach. Die gegen-

Das willkommene Geschenk

LOUIS DE WOHL

Attila Roman

Der Sturm aus dem Osten

308 Seiten. Leinen Fr. 14.80

»... Mit hinreißendem Schwung stellt der Verfasser Leben und Taten Attilas dar, und pausenlos, gleich einem spannenden, höchst dramatischen Film, läßt er die Ereignisse abrollen...«
Der Bund

In allen Buchhandlungen

WALTER VERLAG OLTEN

RICHARD SEEWALD

Giotto

Eine Apologie des Klassischen

160 Seiten - Fr. 10.-

Ausgehend vom Werke Giotto's, des »Vaters der abendländischen Malerei«, findet Seewald eine neue Vorstellung vom Wesen des Klassischen und gibt der modernen Malerei ein klärendes Richtmaß.

In allen Buchhandlungen

WALTER VERLAG OLTEN

Ein langjähriger Wunsch

ist durch die neuartige
SPEZIAL-SCHULKREIDE OMYA
erfüllt. Vielseitige Vorzüge, wie
bessere Haltbarkeit, Ausgiebigkeit,
rasches und sauberes Schreiben,
wurden durch langjährige Versuche
in der neuen Kreide vereint und
werden auch Sie zu begeistern
vermögen.

OMYA

*die neue, bessere
Schulkreide!*

PLÜSS-STAUER AG. OFTRINGEN
Die älteste Kreidefabrik der Schweiz

wärtige *Trägerschaft* entspricht dem heutigen Stand bei weitem nicht mehr. Neben Beiträgen des Bundes für das gewerbliche Bildungswesen und des Kantons, die in fünfstelligen Ziffern blieben, und den noch bescheideneren Beiträgen der Ortsbürgergemeinde und des Kaufmännischen Direktoriums, hatte die Stadt St. Gallen die Hauptlast allein zu tragen. Das mochte bei der erwähnten zweistelligen Studierendenzahl hingehen, kann ihr aber heute, da sich diese Zahl mehr als verfünffacht hat, nicht mehr zugemutet werden. Da alle unsere sieben Universitäten von den Kantonen getragen werden, in deren Hauptstadt sie stehen, lag es nahe, die sanktgallische Lösung in der gleichen Richtung zu suchen.

Es fehlte nicht an Stimmen aus Volk und Behörden, welche am liebsten die Hochschule wie anderswo ganz dem Staate zuweisen wollten.

Die Stadt St. Gallen, welche mit ganz großen Opfern die bisherige fruchtbare Entwicklung ermöglichte, ganz aus der Trägerschaft zu verdrängen, erschien aber als unbillig. So einigte man sich auf die mittlere Linie, daß Kanton und Stadt sich künftig in die Kosten der Hochschule teilen, an die auch das Kaufmännische Direktorium weiterhin beitragen möchte.

Bei wenigen Enthaltungen stimmte der Große Rat

dem neuen Hochschulgesetze zu, das aber noch der Zustimmung des Volkes bedarf.

Die Freunde der Hochschule sind überzeugt, daß die geistig Schaffenden im Kanton St. Gallen einsichtig und opferbereit dem Gesetze zum Durchbruch verhelfen. Ganz besonders wird die *Lehrerschaft*, die der ostschweizerischen Hochschule so manche Förderung verdankt, an der Urne ein freudiges Bekenntnis der Verbundenheit mit der Handels-Hochschule, dieser hervorragenden Stätte geistigen Schaffens, ablegen.

Emil Dürr.

An der Schule Muotathal ist die Stelle eines

PRIMARLEHRERS

neu zu besetzen. Stellenantritt auf Schulbeginn im Frühjahr 1954. Der Inhaber dieser Stelle hat zugleich das Amt eines Organisten zu versehen.

Bewerber haben ihre Anmeldung bis 6. März 1954 an den Schulrat Muotathal einzureichen.

Muotathal, den 25. Januar 1954

Der Schulrat

Unsere Anleitungsbücher

sind eine wertvolle Hilfe im Unterricht: Preise exkl. Wust

Papparbeiten	Fr. 8.80
Handarbeiten (Heinrich Kern)	Fr. 2.30
Metallarbeiten	Fr. 3.50
Hobelbankarbeiten	Fr. 8.—
Meister Holzwurms Winke (A. Schneider)	Fr. 2.—
Falten, Scheren, Flechten (P. Perrelet)	Fr. 4.70
Baupläne für Physikapparate (Sammelmappe) (H. Nobs)	Fr. 6.—
Wanderung mit dem Jahr H. Siegrist	Fr. 3.75
Bastbuch (Anleitung für Arbeiten mit EICHE-Kunstbast)	Fr. 2.—
Die künstlerische Schrift (H. Kunz)	Fr. 3.50
Das ABC der Kunstschrift	Fr. 2.35*
Das alles mit einer Feder	Fr. 3.65*
Schreibhilfe (Eugen Kuhn)	Fr. 1.20
Das Schreiben (Karl Eigenmann)	Fr. 1.20
Heftgestaltung (Hans Hunziker)	Fr. 2.50
Rechtschreibbüchlein (Karl Führer) für Schweizer Schulen	
I. Heft 3. bis 5. Schuljahr	Fr. —.70*
II. Heft 5. bis 9. Schuljahr	Fr. —.90*
Spindel, Weberschiffchen und Nadel (Eugen Kuhn)	Fr. —.60*

* Reduzierte Preise bei Abnahme von mindestens 10 Exemplaren

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE
DAS SPEZIALHAUS FÜR SCHULBEDARF — FABRIKATION UND VERLAG

Ein Abenteuerroman
für die Jugend!

JOSEF VELTER

Überfall auf die Goldwasserfarm

188 Seiten — illustriert
Leinen Fr. 8.10

In den Steppen der Mandchurei liegt am Goldwassersee eine große prächtige Pferdefarm, friedlich verborgen in der Wildnis. Eines Tages aber wird sie von den streifenden Räuberhorden der Chunghuzen entdeckt und die Belagerung beginnt. Die Belagerten erleben heisse Tage und bange Nächte, unter ihnen auch Wolf, der mutige Sohn des Farmers.

In allen Buchhandlungen

Walter-Verlag, Olten

HIMMELSCHEINUNGEN IM MONAT FEBRUAR 1954

1. *Sonne und Fixsterne.* Während das Tagesgestirn durch die Sternbilder des Steinbocks und Wassermanns zieht, vermindert sich dessen südliche Deklination bis auf 10° , und die mittägliche Höhe steigt bis auf 33° . Um Mitternacht geht das Sternbild des Löwen durch den Meridian. Um 22 Uhr steht der westliche Sternhimmel im Höhepunkt seines Glanzes. Um den Stier in der Mitte reihen sich der Orion, die Zwillinge, der Fuhrmann, der Perseus, der Widder; in größerem Abstände der kleine und große Hund, die Andromeda und Kassiopeia.

2. *Planeten.* Merkur erreicht am 13. eine östliche Elongation von 18° und kann dann in der Abenddämmerung aufgefunden werden. Venus bleibt unsichtbar. Mars ist Ende Februar in den Morgenstunden tief im Südost zu sehen. Jupiter ist die ganze Nacht sichtbar. Er beschreibt eine Schleife im östlichen Gebiet des Stiers. Saturn wird ebenfalls vom 18. in der Waage stationär und nach Mitternacht sichtbar. — Gegen Ende Februar abends Zodiakallicht im Westen. Dr. Josef Brun, Hitzkirch.

MITTEILUNGEN

BIBELKURS FÜR LEHRERINNEN

in Schönbrunn vom 19.—24. April (Ankunft nicht vor 18 Uhr).

Referent: H. H. Dr. Prof. R. Gutzwiller.
Thema: Der Römerbrief.

AUSBILDUNG VON SPRACHHEILPÄDAGOGEN

Das Heilpädagogische Institut der Universität Freiburg veranstaltet ab nächstem Sommer-Semester 1954 (Beginn 26. April 1954) wiederum einen besondern Ausbildungskurs zur Erwerbung des staatlichen Sprachheillehrer-Diploms. Der Kurs dauert 2. Semester und umfaßt eine volle theoretische und praktische Ausbildung. Die obligatorischen Praktika werden teilweise in den akademischen

Bei Kopfw.
Migräne.
In jeder Apotheke

Contra-Schmerz

DR. WILD & CO. BASEL

Zahnweh.
Monatsschmerzen

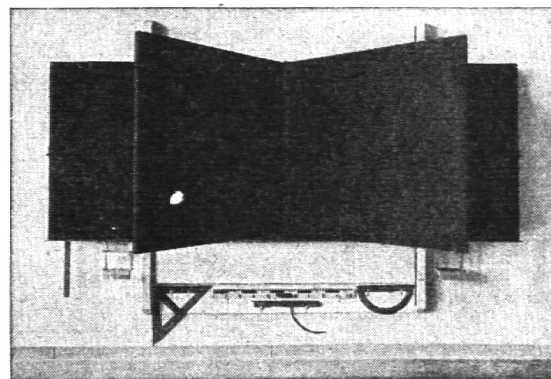
es hilft!

Ferien, teilweise nach dem Schlußexamen absolviert.

Interessenten melden sich möglichst frühzeitig beim Sekretariat des Heilpädagogischen Instituts der Universität, 8, rue St-Michel, Fribourg, Tel. (037) 2 27 08. Anfragen an die gleiche Adresse.

AN OSTERN NACH LOURDES, LOYOLA UND BURGOS?

Eine gute Gelegenheit, im Marianischen Jahr den Besuch des Heiligtums in den Pyrenäen mit einem Augenschein im Baskenland und einer Kontaktnahme mit dem eigentlichen Spanien zu kombinieren, bietet die in dieser Nummer ausgeschriebene Osterstudienreise. In Spanien, wo mit Autocar gereist wird, stehen unter anderem auf dem Programm der Besuch von Loyola und Pamplona, die beide das Andenken des großen Ordensstifters Ignatius verewigen, sowie je ein Halt in den schönen Städten San Sebastian und Santander am Golf von Vizcaya. Auch beim Santo Cristo de la Agoní, dem weinenden Christus von Limpias, wird kurz halt gemacht. Schließlich ist auch ein Besuch von Burgos, der Stadt des Cid in Altkastilien, vorgesehen, wo die schönste gotische Kathedrale Spaniens, die wundervolle Kartause Miraflores und andere bedeutende



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß
die Spezialfabrik

Hunziker Söhne, Thalwil

Schulmöbelfabrik Tel. 92 09 13 Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten.